

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 8-9

Artikel: Sächs Gedicht vom Rudolf Hägni
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sächs Gedicht vom Rudolf Hägni

De Früelig chund

Iez chund de Früelig wider,
Er fahrt all Nacht ums Huus
Und rüttlet a de Lääde.
Soo, Winter, iez isch uus!
De wirscht em nüme Meischerter,
Gsehscht deet im Schnee sy Tritt?
Es gruenet drunder une,
De Früelig, lueg, häds ggune,
Chascht täubele, wie d witt!

Maierääge

Es räägelet so fyn und lys,
Es täuelet uf d Maiewiis.

Es räägelet, s ischt wien en Traum,
En Schleyer fällt uf jede Baum.

Es chlääbed Silberstäubli draa,
Dä münds im Himmel gwobe haa.

Früelig

Nimm s Häärz i d Hand, wännt
use chunsch, t
Suscht flüügts der na devoo:
Esoo e Pracht!
Schier über d Nacht
Ischt alls zum Voorsch y choo.

Iez weischt schier nüd,
wott ane wottscht,
Es wird der wind und weh,
Im Fäld, im Gaarten und im Wald,
Da glänzts und blüets und
lüüchtets halt,
Dä häscht na nüüt so gsch.

Und s Häärz, das fladeret hyn
und här,
Wie wänns en Sumervogel wäär,
Es ziehts nach ale Syte.
Am Wääg, am Rai, am Bach, am See,
Zäntumen ischt es Wunder gscheh,
Zäntume möchts z Wisyte.

Am Zürisee amen Aabig

D Ufenau lyt scho im Schatte,
Es tunklet wyt und breit,
D Sunn häd si hinderem Albis
Ganz lyslig z ruebe gleid.

E Glogg töönt na vo wytem,
Die letscht em Uufer naa.
De Härrgott häd scho d Feischerter
I d Eebigkeit uuftaa.

Es Windli chund vom Wasser,
Es Säägel fahrt verby,
Es chönt mit wysse Flügle
De Fride sälber sy.

Erinerig a my Mueter ...

En Samschtig Zaabig. S lüüetet.
D Mueter verzelt e Gschicht.
En Glanz von inen use
Lyd zmittst uf irem Gsicht.

Was si verzelt häd, weiss
Hüt nüme, s ischt scho zlang.
Nu iri Stimm töönt wyter
Im Häärz grad wien en Gsang.

Und ghööri sider lüüte,
So gsehni ires Gsicht,
Und s Lüüchten i den Auge
Und d Stimm wird es Gidicht.

En Amsle

Los, en Amslen uf em Huus!
Über ali Tächer uus
Singt si ires Aabig Lied.
Alls ischt drin: E goldigs Gmüet,
Fride, Freud — e ganzi Wält
Ohni Hass und Nyd und Gäld.